№ 206. Sonnabend, den 4. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhar Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firme Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Berufung des Reichstags.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bekämpft heute die Artikel der „ultramontanen und freisinnigen Presse" bezüglich des Fürsten Alexander, sie bemerkt, daß ein auch nur diplomatischer Protest das Verhältniß zu Rußland erschüttern und schließlich zum Kriege führen würde. Entweder man stehe zur Politik der Regierung oder stürze das Reich in den Krieg. Bei dem demnächst behufs Ratifizirung des spanischen Handelsvertrages zusammentretenden Reichstage werde sich Gelegenheit bieten, die Frivolität der „Reichsfeinde" zu brandmarken." Es wäre nicht das erste Mal, daß eines spanischen Handelsvertrages wegen der Reichstag einberufen würde. Im Jahre 1883 gelangten die langwierigen Verhandlungen über einen neuen Vertrag mit Spanien am 12 Juli zum Abschluß, nachdem der Schluß der Reichstagssession bereits am 12 Juni erfolgt war. Nach den Bestimmungen des Vertrags sollte derselbe 10 Tage nach Austausch der Ratification in Kraft treten. Die Reichsregierung glaubte damals auf die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung verzichten, durch eine von dem Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesraths erlassene Bekanntmachung der Abänderungen des Zolltarifs, welche der Vertrag enthielt, sofort in Kraft setzen zu können. Als aber die liberale Presse den Nachweis führte, daß dieses Vorgehen mit der Bestimmung der Reichsverfassung, wonach die Abänderung eines Gesetzes — in diesem Falle des Zolltarifgesetzes — nur im Wege der Gesetzgebung, also nicht ohne Zustimmung des Reichstages zulässig sei, in Widerspruch stehe, entschloß der Reichskanzler sich zur nachträglichen Berufung des Reichstags, welcher in der außerordentlichen Session vom 29. Aug. bis 1. Sept. den Vertrag mit Spanien ratificirte und das Gesetz vom 10. September beschloß, durch welches dem Reichskanzer für die durch die Bekanntmachung vom 9. August erfolgten Anordnungen von Zollermäßigungen Indemnität ertheilt wurde. Der Vertrag vom 12. Juli 1883 bestimmte, daß derselbe bis zum 30 Juni 1887 in Kraft bleiben solle. Die sonst übliche Klausel, der Vertrag solle nach Ablauf der festgesetzten Frist ein weiteres Jahr in Kraft bleiben, falls nicht seitens eines der vertragschließenden Theile eine ausdrückliche Kündigung erfolge, fehlt. Falls also bis zum 30. Juni 1887 eine neue Vereinbarung nicht erfolgt wäre, würde die vertragsmäßige Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien vom 1. Juli 1887 ab in Wegfall kommen. Gelegentlich der bekannten Verhandlungen über die Karolinenfrage, in welcher die Vermittelung des Papstes zum gänzlichen Verzicht Deutschlands auf die Karolineninseln führte, wurde gemeldet, die spanische Regierung habe sich zu einer Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages mit Deutschland auf 5 Jahre, also bis zum 30. Juni 1892 verpflichtet. Näheres über diese Abmachung ist nicht bekannt geworden. Im vorigen Sommer kündigte die „Nordd. Allg. Z." allerdings an, die Aktenstücke über die Regelung der Karolinenfrage würden dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden. Geschehen ist das in der letzten Session nicht. Eine Reihe von Druckschriften und Aktenstücken zur Kolonialpolitik sind dem Reichstage zur Kenntnißnahme zugegangen, aber authentische Mittheilungen über die Karolinenaffäre sind nicht an den Reichstag gelangt, der auch keine besondere Neugierde an den Tag legte, in die Einzelheiten dieser unter der Aegide des Papstes Leo XIII. geführten Verhandlungen einzudringen, welche mit der Anerkennung der Ansprüche Spaniens auf die Karolinen um des lieben Friedens willen abschlossen. Auf alle Fälle ist die Ratifizirung der Verlängerung des Vertrages von 1883 kein dringender Anlaß zur Berufung einer außerordentlichen Session des Reichstages. Soviel wir wissen, hat die neue Abmachung noch nicht einmal die Zustimmung der spanischen Kortes erhalten, ohne welche der Reichstag sich mit dem Vertrage ohnehin nicht beschäftigen könnte. Unter diesen Umständen liegt die Vermuthung nahe, daß für die Berufung des Reichstags „in Kurzem" die Ratifizirung des spanischen Handelsvertrages nur den Vorwand abgeben würde. Wie man erzählt, ist die Berufung des Reichstags schon zur Zeit der Anwesenheit des Reichskanzlers in Kissingen Gegenstand der Erörterung gewesen. Der Reichskanzler soll damals seine Entschließung bis zu seiner Rückkehr nach Berlin hinausgeschoben haben. Mit den neuesten politischen Vorgängen könnte die Reichstagsberufung also nicht in Verbindung gebracht werden, ganz abgesehen davon, daß die Bewegungen in den bulgarischen Dingen Deutschland gar nicht berühren, also auch den Reichstag nicht. Man erinnert sich indessen, daß von einer Herbstsession des Reichstags schon früher die Rede gewesen ist. Als der Reichstag die Vorlage des Bundesraths, betr. die Branntweinconsumsteuer ablehnte, wurde von officiöser Seite eine Herbstsession in Aussicht gestellt, in der die Steuerfrage, welche damals am Schlusse einer langen Session nicht in eingehender Weise zur Erörterung kommen konnte, ausschließlicher Gegenstand der Verhandlung sein sollte. Wie eilig es der Reichskanzler mit der Branntweinsteuer hat, ist bekannt. Man könne nicht wissen, sagte er einmal, wer im nächsten Jahre noch lebt. In Wirklichkeit will der Reichskanzler erhebliche neue Steuerbewilligungen im Reichstage durchsetzen, ehe das neue Gesetz, betreffend die Festsetzung der Friedenspräsenzziffer der Armee zur Berathung kommt. Der Reichstag wird „unbefangener" sein, wenn er zunächst die neuen Steuern, und dann erst die Verwendung der Erträge derselben zu Militairzwecken beschließt. Wenn also der Reichstag in diesem Herbste wirklich früher berufen werden sollte, als sonst üblich, — angeblich in etwa 3 Wochen — so spricht man vom spanischen Handelsvertrag, die Branntweinsteuer aber meint man. Interessant wird die Session jedenfalls werden.

Deutsches Reich

Berlin, 3. September.

Dem **Kaiser** ist der Paradetag ganz vorzüglich bekommen. Der hohe Herr hatte mit der Kaiserin am Nachmittage dem Parade-Diner im Weißen Saale des hiesigen Schlosses beigewohnt und war von dort erst um 7½ Uhr nach dem königlichen Palais zurückgekehrt. Die Kaiserin hatte sich bereits etwas früher zurückgezogen. Abends war im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft. Zuvor hatte der Kaiser mit den anderen hohen Herrschaften der Festvorstellung im Opernhause beigewohnt. Im Laufe des gestrigen Vormittages arbeitete der Kaiser mit dem Oberst und Flügeladjutant von Brauchitsch, dem Vertreter des Militär-Kabinets, nahm die laufenden Vorträge entgegen, empfing den zur deutschen Botschaft nach Rom kommandirten Militär-Bevollmächtigten Major v. Engelbrecht und hatte eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork.

— Der Kaiser wird voraussichtlich an den nächsten Hofjagden zu Blankenburg a. H. theilnehmen. Der Beginn derselben dürfte kurz nach dem 10. Oktober festgesetzt werden.

— Daß dem preußischen Landtage auch in der nächsten Session eine kirchenpolitische Vorlage zugeht, darf man nach einer Berliner Korrespondenz der Magd. Ztg. als vollkommen sicher annehmen. Es ist das die Vorlage, welche dem Papste behufs abschließender Revision der Maigesetze zugesagt worden ist, für welche Zusage Leo XIII. bekanntlich die ständige Anzeigepflicht (im Gegensatz zu der einmaligen, welche bereits ausgeübt worden war) anerkannte. Damit war natürlich die Anzeigepflicht nach der Vorschrift der Maigesetze, soweit dieselben nicht schon durch die kirchenpolitischen Gesetze der letztvergangenen Jahre abgeändert worden sind, gemeint, denn eine andere Anzeigepflicht giebt es in Preußen nicht. Dieser Verpflichtung ist denn auch thatsächlich nachgekommen worden, trotz des Widerstrebens der klerikalen Presse und einzelner Bischöfe, die sich schließlich auf des Papstes Weisung den Anforderungen der Regierung (Einzelanzeige, nicht Sammelliste) fügen mußten. Allerdings hat der Papst sein Versprechen der ständigen Erfüllung der Anzeige an die oben erwähnte Bedingung einer abschließenden Revision der Maigesetze geknüpft und diese Revision wird sich auch auf einzelne, von der Kirche drückend empfundene Bestimmungen, betreffend das Einspruchsrecht des Staates bei der Anzeige beziehen.

— In Bezug auf die Druckereien ist von dem Minister des Innern in Uebereinstimmung mit dem Handelsminister eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Anläßlich eines Specialfalles ist nämlich der Grundsatz aufgestellt worden, daß Druckereien im Allgemeinen als Fabriken nicht anzusehen sind, vielmehr wie die Buchhandlungen eine besondere Stellung neben den anderen Gewerbetrieben einnehmen. Diese Entscheidung bedeutet zwar nicht, daß die §§ 134 bis 139 der Gewerbeordnung auf die in Druckereien beschäftigten jugendlichen Arbeiter nicht Anwendung finden. Denn nach § 134 der Gewerbeordnung haben diese Vorschriften für alle Werkstätten Geltung, in deren Betriebe eine Dampfkraft regelmäßig benutzt wird, gleichviel, ob es sich dabei um eine eigentliche Fabrik handelt oder nicht. Sie ist aber auf anderen Gebieten von erheblicher Tragweite.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

12) (Fortsetzung.)

„Und dafür es dem Verderben nahe gebracht," unterbrach ihn unwillig der Handelsherr. „Genug, Herr Steider! Ihre Worte bestätigen mir, was ich schon lange eingesehen, daß Sie die Anforderungen der Zeit ebenso wenig erkennen, wie Sie im Stande sind, ihnen zu genügen. Ich will an Ihr redliches Streben glauben, aber Sie sind zu alt und schwach, um die Zeit, in der Sie leben, zu begreifen und mit ihr fortzuschreiten. Sie sind mit Ihren Ansichten noch um fünfzig Jahre zurück, sonst würden Sie erkannt haben, daß jetzt nicht mehr die Arbeit der Hände, sondern der Geist den Sieg davonträgt; der Geist, der in Spekulationen der Börse am besten seine Kraft bewährt. Es ist Zeit, Herr Steider, daß ich die Leitung meines Geschäfts anderen Händen anvertraue, welche die Zeit besser begreifen und mehr auf meine Interessen, als auf das Festhalten veralteter Ansichten ihre Aufmerksamkeit wenden. — Ich bin genöthigt, Sie aus meinem Geschäft zu entlassen."

Wie ein Blitzschlag hatten diese Worte auf den Greis gewirkt. Sprachlos stand er da, und seine Augen waren starr auf den Handelsherrn gerichtet, der mit gleichmüthigem Gesicht im Zimmer auf- und abschritt. Er hatte seinen Oberkörper nach vorn übergebeugt, um die letzten Worte noch einmal zu vernehmen, denn er glaubte falsch gehört zu haben. Er — sollte aus dem Hause Damken entlassen werden wie ein Lehrling, wie ein Markthelfer, der kaum einige Monate darin gearbeitet! Er sollte aus dem alten Geschäfte, mit dem sein Leben so eng zusammenhing, scheiden — scheiden in einem Augenblicke, wo es am Rande des Verderbens stand, wo nur seine Hand allein es zu retten vermochte! Nein, nein, das konnte er nicht, das durfte er nicht — zum wenigsten jetzt nicht!

„Ich soll Ihr Comptoir verlassen" — stammelte er mit zitternder Stimme. „Das Comptoir, in dem ich ein halbes Jahrhundert gelebt und gearbeitet habe?"

„Ich habe Ihnen meine Gründe, weshalb ich das Geschäft nicht länger in Ihren Händen lassen kann, gesagt," erwiderte Damken kalt.

Wieder stand der Greis erschüttert und regungslos da. Mühsam rang er nach Fassung. „Herr Damken — Herr Damken!" rief er endlich; „stoßen Sie mich nicht fort, lassen Sie das Geschäft in meinen Händen, denn nur ich allein vermag es zu retten. Ich kenne es seit fünzig Jahren, ich weiß, wo es am stärksten und schwächsten ist. Noch ist seine Ehre und sein Credit unangetastet; ich habe Freunde und Verbindungen; ich will Alles, Alles aufbieten, um es zu retten, und sollte ich selbst darüber zu Grunde gehen. Lassen Sie es mir, Herr Damken, nur wenige Monate noch, und kein Mensch soll erfahren, wie nahe es am Abgrunde gestanden. Nur jetzt, nur jetzt stoßen Sie mich nicht fort — oder es fällt und — Sie sind ein Bettler.'

Der Handelsherr setzte äußerlich ruhig seinen Weg im Zimmer fort und zuckte bei den bewegten Worten des Alten zweifelnd mit den Schultern. „Mein eigenes Interesse, ja meine eigene Rettung erfordert, daß ich mir einen andern Geschäftsführer wähle," erwiderte er. „Es thut mir deshalb leid, daß ich auf Ihre Bitte keine Rücksicht nehmen kann. Sie brauchen indessen nicht zu befürchten, daß ich Ihre langjährigen, meinem Hause gewidmeten Dienste unbelohnt lassen werde. Sie mögen Ihr jetziges Gehalt ruhig fortbeziehen, so lange Sie leben. Ich will nicht, daß man mir nachsagt, ich hätte einen meiner Diener Noth leiden lassen, — aber morgen treten Sie aus."

„Nein, nein, Herr Damken," rief der Greis in leidenschaftlicher Erregung. „Ich will Ihren Gnadenlohn nicht, ich brauche ihn nicht — denn ich bin reicher als Sie. Oh, hätte ich das ahnen können, hätte ich mein Geld hier behalten, ich würde Sie retten und Ihnen zeigen, daß ich nicht mein Interesse verfolge. — Herr Damken, lassen Sie das Geschäft in meinen Händen," fuhr er mit bewegter, fast flehender Stimme fort, indem er auf den Handelsherrn zutrat und dessen Hand ergriff, — „nur kurze Zeit noch lassen Sie es mir, bis ich es durch die jetzige schwere Krisis hindurchgeführt habe. Dann will ich gern zurücktreten und Sie selbst werden den Augenblick segnen, in dem Sie Ihren Entschluß geändert haben."

„Ich bin kein Kind, welches Entschlüsse faßt, ohne sie zuvor überlegt zu haben," erwiderte Damken ungeduldig. „Es bleibt dabei, wie ich gesagt habe. Sie haben mein Haus nicht vor der Krisis bewahren können, — ich mag Ihnen seine Rettung noch weniger anvertrauen."

Er trat an das Fenster. — In diesem Augenblick fuhr ein Wagen vor der Villa vor und die ersten der zur Abendgesellschaft geladenen Gäste stiegen aus. Er grüßte freundlich hinab und wandte sich dann rasch zu seinem Geschäftsführer: „Ich werde morgen selbst in die Stadt kommen, um Ihren Nachfolger einzuführen und zu instruiren. Sind die Hauptbücher in Ordnung?"

„Sie sind stets in Ordnung gewesen und sind es auch jetzt," gab der Alte mit größter Anstrengung zur Antwort.

„Um so besser," entgegnete der Handelsherr und wandte sich der Thür zu, um das Zimmer zu verlassen und die angekommenen Gäste zu begrüßen.

Noch einmal ergriff der alte Steider die Hand seines Herrn, Thränen traten ihm in die Augen und mit bebender Stimme bat er noch einmal, ihn an seinem Platze zu lassen.

„Lassen Sie das, Herr Steider," unterbrach ihn der Handelsherr, indem er ihm die Hand entzog, „es geht nicht und es bleibt

Unter Anderem schließt sie die Anwendung der mehrfach für Fabriken erlassenen strengen Vorschriften über Sonntagsarbeit auf Druckereien aus, was für eine Reihe von Zeitungen von der größten Wichtigkeit ist.

— Das konservative „Pos. Tgbl." spricht sich gegen die Theilung der Provinz Posen aus und führt u. A. folgende Gründe an: „Ist es möglich, daß die vergrößerten bezw. neu gebildeten Provinzen Westpreußen und Niederschlesien nach ihren geographischen wirthschaftlichen und sozialen Verhältnissen gesunde, lebenskräftige Kommunalverbände werden? Beiden fehlt zunächst ein geeigneter Mittelpunkt. Soll Danzig hoch oben im Norden die Provinzialhauptstadt des sich dann nahezu bis vor die Thore der Stadt Posen erstreckenden Westpreußen bleiben? Oder will man das Centrum der neuen Provinz nach Bromberg verlegen? Dann fällt Danzig aus der Provinz heraus. — — Und welche Stadt soll die Provinzialhauptstadt von Niederschlesien sein? Doch nur Posen! Werden sich aber Görlitz, Liegnitz und Glogau nach Posen anschließen? Sicherlich nicht. . . . . Man unterschätze endlich nicht die konservative Bedeutung historisch gewordener Provinzialverbände, — die Folgen ihres Mangels zeigt das Beispiel Frankreichs! — Die Deutschen der Provinz Posen sind bei rechter Unterstützung durch die Staatsregierung wohl im Stande, den Kern für die Entwickelung eines gesunden Provinzialkörpers herzugeben, und die Polen, wenn ihnen jede Möglichkeit des Hineintragens politischer und nationaler Agitation von vornherein abgeschnitten ist, werden die Vortheile der Selbstverwaltung mitgenießen, sie mögen wollen oder nicht."

— Die reichskanzlerische Presse sprach dieser Tage die Erwartung aus, die deutsche Politik würde ein Wort der Aufklärung über die wirklichen Ziele und Absichten des Fürsten von Bulgarien in St. Petersburg sprechen und das mit um so größerem Erfolge, je gründlicher ihre kühle und klare Haltung in den maßgebenden russischen Kreisen alles Mißtrauen zerstört habe. Es ist selbstverständlich, daß wenn die Preßvertrauten des Auswärtigen Amts von Schritten sprechen, welche der Reichskanzler möglicher Weise unternehmen könne, diese Schritte bereits gethan sind. Der Erfolg ist aber auch in diesem Falle ausgeblieben. Der russische Regierungsanzeiger veröffentlicht, wie gestern bereits telegraphisch gemeldet, einen Briefwechsel zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Fürsten von Bulgarien, der allen Versöhnungsbemühungen — und sollten sie selbst von dem deutschen Reichskanzler ausgehen — ein Ende macht. Fürst Alexander spricht in einem Briefe an den Zaren die Voraussetzung aus, daß dieser das schmachvolle Attentat von Sofia mißbillige, daß er demnach die Rückkehr des Fürsten gutheiße und sich mit demselben direkt und so bald wie möglich zu verständigen gewillt sei. Und was antwortet der Kaiser von Rußland? „Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht gutheißen, da ich verhängnißvolle Consequenzen für das Land voraussehe, das schon so sehr geprüft ist." Mit andern Worten, Kaiser Alexander bedauert, daß das Unternehmen des Zankow und Gen. gescheitert ist. Der Kaiserliche Brief fährt dann fort: „Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchen Bulgarien wieder überliefert ist, so lange Sie dort bleiben werden. Ew. Hoheit werden zu würdigen wissen, was Sie thun haben. Ich behalte mir vor zu beurtheilen, was mir das geheiligte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients gebieten." Jedes Wort in diesem Schreiben ist eine Drohung gegen den Fürsten Alexander und wird von den bulgarischen Russenfreunden als Aufmunterung zu neuen Attentaten auf den Fürsten verstanden werden. Schwerer konnte die „Friedensliebe" des Kaisers von Rußland nicht compromittirt werden, als es durch diese wenigen Zeilen geschehen ist. Aber nicht mit dem Fürsten von Bulgarien, der hochherzig seinem persönlichen Feinde die Hand zur Versöhnung reichen will, sondern mit dem Zaren soll — so wollen es die Officösen — das deutsche Volk sympathisiren.

— Gegenüber der Anschuldigung der N. A. Z., daß alle diejenigen, welche dem Fürsten von Bulgarien Sympathien entgegenbringen, Reichsfeinde sind, möchten wir das Kanzlerblatt fragen, was es sagen würde, wenn wir seine Politik nach seinen Bundesgenossen taxiren würden. Die Absetzung des Fürsten Alexander hat in den Kreisen der Czechen einen wahren Jubelsturm hervorgerufen. Die Prager „Politik" schrieb damals: „Der deutsche Prinz wurde seines Thrones verlustig erklärt, weil er ein Widersacher der slavischen Interessen geworden war. Das ist eine ernste Verwarnung für alle Deutschen oder dem deutschen Einflusse dienenden Dynastien in den Balkan- und Donauländern." Die Parteigänger der Prager „Politik" sind die Einzigen, die sich von allen Sympathien mit dem Battenberger und mit Deutschland ferngehalten haben, weil ihre Sympathien nicht ihrem Souverän, dem Kaiser von Oesterreich, sondern dem Kaiser von Rußland, dem Träger der slavischen Interessen gesichert sind. Ganz in dem gleichen Sinne wie die Czechen, beurtheilen die Panslavisten die Sache des Fürsten Alexander und gleichzeitig die französischen Rachepolitiker à la Deroulede. Das sind die einzigen und wahren Gesinnungsgenossen der N. A. Z.; alle Deutschen aber, die mit dem Fürsten von Bulgarien sympathisiren, sind „Feinde des deutschen Reichs"; mithin auch die O f f i z i e r k o r p s derjenigen G a r d e r e g i m e n t e r, welche ihrem ehemaligen Kameraden zu seiner Rückkehr nach Bulgarien telegraphisch gratulirt haben.

— Die gestern am Schluße unseres Blattes auszugsweise mitgetheilten Briefe zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Bulgarenfürsten [siehe gestrige Telegramme] haben folgenden Wortlaut: Das Telegramm des Fürsten Alexander vom 30. August lautet: „Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich es, Ew. Majestät meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen dafür, daß der Vertreter Ew. Majestät in Rustschuk durch seine offizielle Gegenwart bei meinem Empfange der bulgarischen Bevölkerung gezeigt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Akt nicht billigen kann. Gleichzeitig bitte ich um die Erlaubniß, Ew. Majestät meinen vollen Dank aussprechen zu dürfen für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgoruki als außerordentlichen Gesandten Ew. Majestät. Indem ich die legale Gewalt wieder in meine Hände nehme, ist es mein erster Schritt Ew. Majestät auszusprechen, daß ich die feste Absicht habe, jedes mögliche Opfer zu bringen, um die hochherzigen Intentionen Ew. Majestät unterstützen zu können, welche dahin gehen, Bulgarien aus der schweren Krise herauszubringen, welche es gegenwärtig durchmacht. Ich bitte Ew. Majestät, den Fürsten Dolgoruki zu ermächtigen, sich direkt und so bald wie möglich mit mir zu verständigen, und werde glücklich sein, Ew. Majestät den sicheren Beweis unveränderlicher Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Prinzip hat mich genöthigt, den gesetzmäßigen Zustand in Bulgarien und Rumelien wieder herzustellen. Da Rußland mir meine Krone gegeben, so bin ich bereit, dieselbe in die Hände seines Souveräns zurückzugeben." Die Antwort des Kaisers lautet: „Ich habe das Telegramm Euer Hoheit erhalten. Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht gutheißen, da ich verhängnißvolle Konsequenzen für das Land voraussehe, das schon so sehr geprüft ist. Die Mission des Fürsten Dolgorucki ist inopportun geworden. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchem Bulgarien wieder überliefert ist, so lange Sie dort bleiben werden. Ew. Hoheit werden zu würdigen wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, zu beurtheilen, was mir das geheiligte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Frieden des Orients gebieten."

Ausland.

Petersburg, 2. September. Eine Zuschrift an die Redaktion der „Neuen Zeit" besagt: Für Rußland gebe es hinsichtlich Bulgariens nur zwei Wege, entweder die Okkupation Bulgariens, um die Anarchie zu beseitigen und die Ordnung wiederherzustellen oder die Ueberlassung Bulgariens an die Anarchie auf unbestimmte Zeit; einen dritten Weg kennen wir nicht, glauben auch nicht, daß die Würde Rußlands irgend welche Kompromisse zuließe.

Pest, 2. September. Die Festsitzung der ungarischen historischen Gesellschaft anläßlich der Feier der Rückeroberung der Hauptstadt ist gestern Nachmittag im Prunksaale des Redouten-Gebäudes in Anwesenheit der Minister, der Mitglieder des Parlaments, der Generalkonsuln, der hohen geistlichen Würdenträger, der Generalität, der Mitglieder der Akademie, Universität, und sonstigen wissenschaftlichen Anstalten, ferner der vom Auslande erschienenen Deputationen und von Nachkommen der an der Wiedereroberung betheiligt gewesenen Krieger aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Schweden unter großer Feierlichkeit vor sich gegangen. Um 5 Uhr erschien der König, begleitet von einer glänzenden Suite, darunter die deutsche Militärdeputation, sowie dem Kriegsminister v. Bylandt und den General Adjutanten. Der König wurde von der sehr zahlreichen Festversammlung mit begeisterten Eljenrufen empfangen. Die Sitzung begann mit einer Rede des Ober-Bürgermeisters Rath, in welcher derselbe die Entstehung und Vorgeschichte der heutigen Feier skizzirte und dem Könige, den an der Feier durch Deputationen Theil nehmenden Nationen und den Nachkommen der Mitkämpfer im Befreiungskampfe dankte. Redner schloß mit einem Eljen auf König und Vaterland. Der Präsident der historischen Gesellschaft, Minister Kemeny, warf einen historischen Rückblick auf das bedeutsame Ereigniß, welchem die heutige Feier gilt. Nach Verlesung eines Memorandums des Hofmarschalls Grafen Szechen zog sich der König unter brausenden Eljenrufen der Versammlung zurück. — Der heutigen kirchlichen Feier wohnten die Minister, die Kardinäle, die Erzbischöfe, die Mitglieder des Reichstags, des konsularischen Corps, der Generalität, die Spitzen der Behörden, Deputationen des Auslandes, an ihrer Spitze die preußische militärische Deputation, sowie die Nachkommen der Helden, welche sich bei der Wiedereroberung auszeichneten, bei. Die Messe wurde vom Kardinal-Primas Simon unter Assistenz der Bischöfe zelebrirt. In seiner Kanzelrede wies der Kardinal-Primas auf die hohe Wichtigkeit des Ereignisses für die ganze Christenheit hin und gedachte anerkennend der Nationen, die daran Theil genommen. Die militärischen Ehren bei der Feier erwiesen mehrere Kompagnien des gemeinsamen Heeres und der Honvedarmee. Die Feier schloß mit der Enthüllung der Gedächtnißtafel.

Rom, 1. September. Die italienischen Irredentisten haben seit längerer Zeit wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben. In Udine wurden am vorigen Sonntag ein Garibaldi-Denkmal errichtet. Bei der Feier hielt Cairoli die Festrede, in welcher er mit unverkennbarer Absicht die große Treue Friauls für Italien und die Opfer der Provinz für die italienische Einheit hervorhob. Am Schlusse betonte Cairoli die Verdienste Garibaldi's im Jahre 1870. Er hätte damals sein Werk der Befreiung und der Verbrüderung der Völker besiegelt. Außerhalb der Irredentistenkreise findet diese hier von Cairoli aufgefrischte Theorie nur ganz vereinzelte Anhänger.

London, 1. September. Im englischen Unterhause wurde bei der fortgesetzten Adreßdebatte ein Amendement gestellt, in welchem die Nothwendigkeit betont wird, schleunigst besondere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Belfast zu treffen. Der Staatssekretär für Irland wies die Behauptung zurück, daß die Krawalle in Belfast durch Churchill's Reden hervorgerufen seien; die Regierung werde alles aufbieten, um die Ruhe in Belfast aufrecht zu halten, diese ihre Aufgabe werde aber durch die Rede Sextons erschwert. Die Regierung müsse den Bericht der Untersuchungs-Kommission abwarten und könne erst, nachdem sie diesen Bericht in Erwägung gezogen, ihre Ansicht über den Ursprung der Ruhestörungen abgeben.

New-York, 1. September. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden in dem ganzen Küstengebiete von Alabama an bis nach New-York hin heftige Erderschütterungen wahrgenommen; am stärksten traten dieselben in Washington, Savannah, Richmond, Augusta, Raleigh auf, in Augusta wurden zehn verschiedene Erdstöße gezählt. In mehreren Städten verließ die Bevölkerung die Häuser und brachte die Nacht unter freiem Himmel zu. Eine aus Charleston (Süd-Karolina) hier eingegangene Depesche meldet, daß in Folge des dort sehr heftigen Erdbebens die Straßen durch die Trümmer der eingestürzten Häuser versperrt, mehrere Feuersbrünste ausgebrochen und etwa 60 Personen ums Leben gekommen sind.

Provinzielles.

Marienburg, 2. September. Die hiesigen städtischen Behörden scheinen nunmehr der Frage, betreffend die Errichtung eines Communal-Schlachthauses, ebenfalls näher treten zu wollen. Die zu morgen einberufene Stadtverordneten-Versammlung hat eine Vorlage auf der Tagesordnung, welche die Einsetzung einer Commission zur Erörterung dieser Frage betrifft. (D. Z.)

Dt. Krone, 1. September. Am vergangenen Sonntag Abend brannten in Rose drei Häuser, darunter das katholische Schulhaus nebst seinen Nebengebäuden nieder und es sind dadurch fünf Familien obdachlos geworden. Weil sämmtliche Gebäude mit Stroh gedeckt waren, konnte bei der anhaltenden Dürre nur wenig gerettet werden. Beim Retten sind mehrere Personen schwer verletzt worden, von denen besonders einer seinen Wunden erliegen dürfte. Das Feuer ist unzweifelhaft durch ruchlose Hand gelegt; als der That verdächtig ist ein junger Bursche verhaftet. Das Feuer entstand in einem Haufen Strauch, der dicht an einem Gesindehause der Frau Gutsbesitzer Grams lag. (Dt. Kr. Ztg.)

Konitz, 1. September. Die nach den vorläufig zusammengestellten Ergebnissen der letzten Volkszählung ermittelte Thatsache, daß die Stadt Konitz nunmehr in die Reihe der Städte mit einer Einwohnerzahl von über 10000 eingetreten ist, hatte dem Kreisausschuß die Frage aufgedrängt, ob er auch fernerhin noch kompetent wäre, in den verschiedenen, bisher seiner Entscheidung unterstellten Sachen, wie z. B. Armensachen, Recht

---

dabei, wie ich Ihnen gesagt habe. Noch eine Frage! Wer hat Ihnen die Anweisung heute präsentirt?"

„Herr von Letzingen selbst."

„Und unter welchem Vorwande haben Sie die Zahlung verweigert?" fragte er weiter.

„Ich gab vor, daß nach der Geschäftsordnung nur des Morgens Zahlungen geleistet würden."

„Auf wann haben Sie die Zeit der Zahlung festgesetzt?'

„Auf morgen früh."

„Gut, so kann ich diese Angelegenheit sogleich selbst ordnen," sprach der Handelsherr. „Ich werde morgen früh in die Stadt kommen und Sie Ihrer Stellung entheben."

Er verließ rasch und ohne Gruß das Zimmer.

Wie ein Träumender stand der greise Geschäftsführer da, die Augen starr auf die Thür geheftet, aus welcher Damken so eben geschritten war. Er schien der Wirklichkeit entrückt zu sein, weil er nicht im Stande war, das Entsetzliche derselben zu fassen.

Als aber seine Gedanken zurückkehrten zu den letzten Worten seines Herrn, sank er erschöpft auf einen Stuhl und barg sein Gesicht in den Händen. „Es bleibt dabei!' tönte es ihm laut und wie Hohngelächter in den Ohren wieder, und das Blut wich aus seinen Wangen und drängte sich mit aller Gewalt dem Herzen zu. „Es bleibt dabei!' hallte es wieder und wieder, und Alles ringsum schien in diesen Ruf einzustimmen, der Boden schien zu wanken und die Decke des Zimmers immer tiefer und tiefer herabzusinken, bis sie auf dem Haupt des Greises ruhte und dieses bis auf die Brust hinab drängte. Wilder und wilder ward es in seinen Gedanken und in seiner Brust stürmte es heftig. Finstere, höhnende Gestalten zogen grinsend an ihm vorüber und riefen ihm lachend ins Ohr: „Es bleibt dabei!" Er wollte ihnen entfliehen, aber sie folgten ihm, sie hielten ihn an den Kleidern fest, zogen ihn zu Boden, setzten sich schwer auf seine Brust und riefen lachend: „Es bleibt dabei! Es bleibt dabei!"

„Ja, es bleibt dabei! Nicht, weil du stolzer Verschwender es so beschlossen hast, sondern weil es der Wille des Schicksals ist, das dich selbst zu dem Verkünder deines Verderbens macht. Noch stehst du stolz, reich, angesehen und mächtig da, noch beneiden dich Tausende; dennoch bist du nicht im Stande, das Rad des Schicksals aufzuhalten, das langsam und schwer daher rollt, das dich zermalmen wird, als einen eitlen und elenden Erdenstaub. Ja, du unglücklich Verblendeter, laß deine Schritte auf den marmornen Treppen nur laut erschallen, wiege dich auf den schwellenden, sammtbeschlagenen Möbeln, weide deine Augen an vergoldeten Kronleuchtern! Greif jede Minute, welche noch Dir gehört, mit fieberhafter Hast auf, suche sie zu genießen, denn schon lassen sich die Tage und Stunden zählen, in denen dieses Alles noch dir gehört. Aber sie kommt, sie kommt die Zeit, wo du elender sein wirst, wie ein Bettler, der sein Haupt auf grünem Rasen zur Ruhe bettet; sie kommt die Zeit, wo du aus diesen stolzen Räumen hinweggetragen wirst arm und vernichtet, von Niemanden beneidet, von Niemanden bedauert!

Langsam und schwer athmete die Brust des Greises, der regungslos und verlassen noch auf dem Stuhle saß, auf den er niedergesunken war. Der Abend war hereingebrochen, das Haus hatte sich mit Gästen gefüllt, er hatte nichts davon gemerkt.

Draußen vor der Villa brannten die Fackeln und Pechkränze auf den Statuen, wirbelten schwarze Rauchwolken zum gestirnten blauen Himmel empor und feurig strahlte die Flamme an der Decke des Zimmers, in welchem der Alte saß wieder. —

Endlich erwachte er, fuhr erschrocken in die Höhe und erzitterte, als er erkannte, wo er sich befand. Rasch, mit bebender Eile, verließ er das Zimmer und das Haus. Wenige Minuten später saß er in dem Wagen und fuhr wieder der Stadt zu. Kein Wort kam über seine Lippen und in seinen Herzen war es still und öde wie auf der Brandstätte eines Schlosses. Nur der eine Gedanke, der eine Schmerz lebte noch in ihm, daß er scheiden sollte von dem Hause Damken, in dem er so lange geweilt; nur der eine Ton klang in seinen Ohren, die Worte seines Herrn: „Es bleibt dabei!"

Auf der Villa des reichen Handelsherrn herrschte ein lautes, lustiges Leben. In dem prachtvollen Saale ertönte die Musik und lud zum Tanze ein, und in den Nebenzimmern war für Erquickungen aller Art Sorge getragen.

In den vom Fackellicht erhellten Baumgängen des Parkes gingen einzelne Gruppen spazieren, um den milden Abend zu genießen, und Alle gaben sich ungestört ihrem Vergnügen hin. Man wußte, daß es hier zum feinen Ton gehörte und daß der Handelsherr es liebte, sich ungenirt zu bewegen und nach seinem eigenen Gefallen zu leben.

(Fortsetzung folgt.)

zu sprechen, oder ob nicht vielmehr jetzt die Entscheidung in derartigen Angelegenheiten sich seiner Kompetenz entzogen hätte. Auf eine Anfrage hat nun unter dem 14 August d. J. der Regierungspräsident zu Marienwerder entschieden, daß „die mit der Erreichung einer Einwohnerzahl von mehr als 10000 verknüpften Ressortveränderungen für die Stadt Konitz noch nicht in Wirksamkeit treten könnten. Die im März d. J. veröffentlichten, ausdrücklich als vorläufig bezeichneten Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. beruhten auf der Aufrechnung der Angaben in den Zähler-Kontrollisten, nicht auf der Auszählung der einzelnen Zählkarten. Erst wenn auf Grund der Letzteren das definitive Resultat festgestellt sein werde, könnte der Umstand, daß die Stadt Konitz mehr wie 10000 Einwohner zählt, als amtlich konstatirt gelten."

↑ **Mohrungen,** 2. Septbr. Gestern Abend wurde von hier in der Richtung nach Pr. Holland ein großer Feuerschein bemerkt und wir erfahren heute, daß in Krossen bei Güldenboden das Feuer gewüthet und zehn Brandstellen hinterlassen hat. — Der gestrige Abendzug führte auch eine mit Eisenbahnschwellen beladene Lowry mit sich. Herabfallende Funken aus der Lokomotive entzündeten die Eisenbahnschwellen. Als der Zug hier ankam, waren die Schwellen bereits unbrauchbar geworden. — Das Sedanfest wurde in den Schulen durch Festakte feierlichst begangen; der Rathhausthurm und einige Häuser der Stadt hatten Flaggenschmuck angelegt.

Elbing, 2. September. Durch den Einsturz eines gemauerten Durchflußbogens des Oberländer-Kanals in der Nähe der geneigten Ebene Canthen hat der Handelsverkehr unserer Stadt eine unliebsame Störung erfahren. Mit Rücksicht hierauf hatten sich die Aeltesten der Kaufmannschaft an die Wasserbauinspektion in Zölp mit der Bitte um möglichste Beschleunigung der Arbeiten und um Auskunft darüber gewandt, wie lange die Sperrung des Verkehrs voraussichtlich dauern dürfte. Es ist darauf hin von der Wasserbau-Inspektion ein Zeitraum von mindestens 10 Tagen zur Beseitigung des bezeichneten Hindernisses resp. zur Wiederherstellung des Durchlaßbogens bezeichnet worden. (E. Z.)

Königsberg, 2. September. In einer Strafprozeßsache, deren Objekt 2 M. betrug und in welcher in drei Instanzen 14 Richter entschieden haben, ist unlängst ein prinzipiell wichtiges Erkenntniß ergangen. Gegen den hiesigen Kaufmann Jester war unter dem 11. Mai 1885 seitens des Polizeipräsidiums auf Grund der Regierungs-Verordnung vom 30. April 1841 ein Strafbefehl erlassen, weil er am Sonntag Vormittag während der Stunden des öffentlichen Gottesdienstes die von der Straße nach seinem Laden führende Thüre nicht verschlossen hatte. Gegen diesen Strafbefehl trug Herr Jester auf richterliche Entscheidung an, wurde aber vom Schöffengerichte nicht auf Grund der erwähnten Regierungsverordnung, sondern auf Grund der Polizeiverordnung vom 25. Juni 1857 wegen Sonntagsentheiligung zu einer Geldstrafe von 2 M. verurtheilt. Der Angeklagte legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, welche jedoch von der hiesigen Strafkammer verworfen wurde. Nunmehr legte Herr Jester gegen dieses Urtheil beim königlichen Kammergericht zu Berlin Revision ein, und dieses entschied, daß das Erkenntniß der Strafkammer aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückzuweisen sei, da die Polizeiverordnung vom 29. Juni 1857, auf Grund deren der Angeklagte verurtheilt worden, rechtsungiltig sei, weil das Recht, Vorschriften wegen Bewahrung der äußeren Heiligung der Sonn- und Feiertage und wegen Verhinderung der Störung der Feier derselben zu treffen, nicht den Ortspolizeibehörden eingeräumt sei, sondern nur den Regierungen zustehe. Es sei daher Sache des Berufungsrichters gewesen, zu prüfen, ob der Angeklagte nach der Regierungsverordnung vom 30. April 1841 strafbar sei. Die Strafkammer hatte sich daher mit der Angelegenheit zum zweiten Male zu beschäftigen und erkannte dahin, daß der Angeklagte unter Aufhebung des Urtheils des Schöffengerichts von der Anklage der Sonntagsentheiligung freizusprechen sei und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen seien. In den Gründen heißt es: „In § 3 der Regierungsverordnung vom 30. April 1841, welche allein hier herangezogen werden kann, ist nur vorgeschrieben, daß an Sonn- und Festtagen während der Stunden des öffentlichen Gottesdienstes aller öffentliche und gewerbliche Verkehr gänzlich ruhen müsse; dem Angeklagten fällt aber nichts weiter zur Last, als daß er am Sonntage während der Stunden des öffentlichen Gottesdienstes die von der Straße nach dem Laden führende Thür nicht verschlossen gehalten hat." (K. H. Z)

Lokales.

Thorn, den 3 September.

— [Sedan.] Vom prächtigsten Hohenzollernwetter begünstigt, ist hier und in unseren benachbarten Orten, überall unter großer Theilnahme der Bevölkerung, das Sedanfest gefeiert worden. Es ist dies ein Beweis, daß das Andenken an die großen Thaten der deutschen Armee noch lebendig sind in der Erinnerung des Volks und unvergessen bleiben werden, so lange ein deutsches Herz schlagen wird. Auf allen Plätzen waren gestern nur freudig erregte Gesichter zu sehen, Männer sah man freundschaftlichst verkehren, deren politische Ansichten sonst weit auseinander gehen. In der Liebe zu Kaiser und Reich steht jeder brave Deutsche dem andern gleich. Als der Festzug im Ziegeleiwäldchen angekommen war und Aufstellung genommen hatte, betrat Herr Oberlehrer Dr. Beckherrn die Tribüne und hielt mit markigen Worten eine von Herzen kommende, zu Herzen gehende Ansprache an die Festtheilnehmer. Redner schilderte kurz aber eingehend, was unser angestammtes Königshaus für unser Vaterland gethan, beleuchtete die Bedeutung der Schlacht bei Sedan und schloß mit einem Hoch auf unsern Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Fröhliches Treiben herrschte auf dem Festplatze bis zum Aufbruch, jedermann amüsirte sich, es sei hiermit allen denen Dank gesagt, welche sich um das Zustandekommen dieses Volksfestes bemüht haben. — Ueber den Verlauf des von dem Turnverein arrangirten Volkswettturnens berichten wir an anderer Stelle. — Die freiwillig gespendeten Beiträge beim Betreten des Festplatzes sind als recht erhebliche zu bezeichnen. — In ähnlicher Weise sind die in Mocker und Schlüsselmühle stattgefundenen Feste verlaufen. In M. hielt Herr Hauptlehrer Schulz die Festrede, in Schlüsselmühle Herr Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz. Ueberall war die Theilnahme eine sehr starke, brausend erklangen die Hochrufe auf unseren Kaiser. In Mocker concertirte die Pionierkapelle, der dortige Gesangverein erfreute die Anwesenden durch den Vortrag patriotischer Gesänge, in Schlüsselmühle erwarb sich die Gesangsabtheilung unseres Handwerkervereins nicht nur Anerkennung sondern auch Dank, dem Herr Rathsmann Schlösser nach der Rückkehr des Festzuges auf den Marktplatze in Podgorz beredten Ausdruck gab. — Möge das Fest allen Theilnehmern gut bekommen sein, das wünschen wir von Herzen!

— [Examina.] An der hiesigen höheren Töchterschule haben die Candidatinnen, welche sich der Lehrerinnen-Prüfung unterziehen wollen, mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten heute begonnen. Das mündliche Examen findet am 8. und 9. d. Mts. statt. Das mündliche Abiturienten-Examen ist auf den 9. und 10. d. M. anberaumt.

— [Gerichtliche Entscheidungen.] Das vom Schwurgericht gefällte Urtheil wider den hiesigen Kaufmann Abraham ist vom Reichsgericht theilweise aufgehoben und neue Verhandlung angeordnet. In der Anklagesache wider Hirschfeld Culmsee findet am 30. d. M. öffentliche Verhandlung statt.

— [Bei den Wettübungen am Sedanfeste] gingen als Sieger hervor und wurden mit Kränzen decorirt, die junge Damen den Turnern überreichten. — Beim Gewichtheben Moslinski, Schlächter, mit 17 Hebungen des 37½ Kilo schweren Gewichts. (Zweitbeste Leistung war die des Schlächters Grabowski, mit 15 Hebungen. Betheiligt haben sich an dieser Uebung 20 junge Leute.) Beim Weitsprung Bauer, Heinrici und Haberer mit einem Sprunge von 4,60 m. (Betheiligt haben sich 13 junge Leute.) beim Laufen Haberer, der die 200 Meter lange Bahn in 30 Sekunden durchlief. Den Kranz für Weitsprung empfing Herr Bauer, da die andern beiden Sieger als Mitglieder des Turnvereins darauf verzichteten. Die Gesammtleistungen Derjenigen, welche an zwei oder allen drei Uebungen theilgenommen hatten, wurden nach den Bestimmungen der deutschen Wettturnordnung, welche auf den Erfahrungen und Messungen der bedeutendsten Turnmeister beruhen, auf Punkte reducirt und zusammengezählt. Danach hatte Haberer mit 16 Punkten die höchste Zahl erreicht, während die nächste Zahl 12 war. Ein Kranz wurde für diese Gesammtleistung nicht ertheilt.

— [Verbotene Zeitungslectüre.] Das General-Commando in Königsberg hat nach der „Altpr. Ztg." den ihm unterstehenden Truppentheilen diejenigen Blätter namhaft gemacht, welche den Soldaten zu lesen verboten sind. Unter diesen figuriren u. a. das „Westpreußische Volksblatt", „Erml. Zeitung", Memeler Dampfboot", „Königsberger Hartungsche Zeitung", „Danziger Curier" u. s. w., sowie sämmtliche polnische Blätter. Als Grund des Verbotes wird angegeben: die betreffenden Zeitungen würden in deutsch resp. preußenfeindlichem Sinne und in entschiedener oppositioneller Richtung redigirt. Das Verbot der liber. Zeitungen bedingt natürlich die Gestaltung der Lectüre der conservativen Kümmelblättchen, aus denen der Mann nichts erfährt, als was der beschränkte Unterthanenverstand begreifen soll, und die nur noch zum Einwickeln von Quark Berechtigung haben.

— [Vergrabener Weg.] Man schreibt uns: Wer von Biskupitz nach Culmsee oder umgekehrt fährt, kann die Chaussee benutzen. Der alte Landweg ist etwas kürzer, er führt bei Warschowitz vorbei. Auch jetzt noch wird er öfter befahren. Man hüte sich aber wohl, ihn Abends zu benutzen, weil man dann nicht nur Pferd und Wagen, sondern auch das Leben einbüßen kann. Denn fast auf der Hälfte des Weges ist derselbe von einem breiten Graben durchschnitten, in den das Gefährt hineinstürzt, wenn man nicht rechtzeitig halten kann. Es fragt sich nun, ist der Weg überhaupt verboten? Wenn dies der Fall ist, warum sind an den Anfängen der Wege nicht Gräben oder Barieren gezogen oder eine Tafel mit der Aufschrift „Verbotener Weg" angebracht? Es ist wirklich zu bewundern, daß bei der jetzt beliebten Art, die Straße als unfahrbar zu bezeichnen, was doch der Graben nur zu bedeuten haben kann, nicht schon Unglücksfälle vorgekommen sind.

— [Schadenfeuer.] Mittwoch Abend nach 9 Uhr brannte der Krug zu Zadrosz, welcher Herrn Fehlauer in Gurske gehört, ab. Von den 3 darin wohnenden Familien hat nur eine das ihrige gerettet, die beiden anderen sollen nur je einige Betten in Sicherheit gebracht haben. Schweine, Kuh, Federvieh sind mitverbrannt, ebenso dem Schmied, der in dem Hause wohnte, 600 Mark bares Geld.

— [Versuchter Selbstmord.] Ein umhertreibendes Frauenzimmer wurde gestern verhaftet, weil es beim Betteln ein Tuch gestohlen hatte. Die Diebin hatte sich des Tuchs entledigt, sie war aber erkannt und mußte Bestrafung erwarten. Im Polizeigefängniß schnitt sie sich in selbstmörderischer Absicht mit einem zersprungenen Brillenglase die Pulsader durch. Die That wurde bald bemerkt und die Selbstmörderin dem hiesigen Lazareth zugeführt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden junge Gänse mit 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. für das Stück bezahlt. Im Uebrigen wurden dieselben Preise bezahlt, wie auf dem letztvergangenen Markte. Die Zufuhr war recht bedeutend.

— [Gefunden] sind: auf der Bromberger Vorstadt ein schwarzer Umhang, im Ziegeleiwäldchen eine Broche und ein Armband aus Elfenbein und heute auf dem altstädtischen Markt, an einen ländlichen Wagen angelehnt, ein schwarzer Sonnenschirm. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personenen, darunter 2 Kellnerinnen, die sich unangemeldet in einem hiesigen Restaurationslocal aufgehalten haben.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand bereits unter Null. Eine nähere Bezeichnung ist uns unmöglich, da die Beschaffenheit des hiesigen Pegels eine genaue Festsetzung unmöglich macht.

Kleine Chronik.

* Madrid Der Madrider Hofschuhmacher wurde von der Königin Christine beauftragt, für Alfons XIII. das erste Paar Schuhe herzustellen. Dieselben werden in weißem Leder mit Goldstickereien gearbeitet und mittelst Spangen an den Füßen befestigt. Bevor der junge König seine ersten Schuhe anlegt, werden diese einer alten Sitte gemäß, mit Weihwasser besprengt, damit der Lebensweg des Fürsten ein gesegneter sei. Königin Christine hat angeordnet, daß zugleich mit den ersten Schuhen des Königs auch dreihundert Paar für arme Kinder angefertigt und in ihrem Namen vertheilt werden. (K. Z.)

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verpachtung von zwei auf dem linken Weichselufer auf Festungs-Terrain gelegenen Ackernutzungen. Termin 6. September Vorm. 11 Uhr.

Kaiserl. Post-Amt hier. Lieferung von 20 Tonnen Kohlen und ca. 30 Raummeter Kiefern Klobenholz. Offerten bis 16. September.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. September.

		3. Sept.	1. Sept.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		196,30	196,60
Warschau 8 Tage		196,05	196,45
Pr. 4% Consols		105,80	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		61,50	61,60
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	57,00
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,50	100,50
Credit-Actien		452,00	450,00
Oesterr. Banknoten		161,35	161,70
Disconto-Comm.-Anth.		207,30	206,90
Weizen: gelb	Sept.-October	154,50	156,70
	April-Mai	165,50	160,70
	Loco in New-York	88c.	88c.
Roggen:	loco	129,00	130,00
	Sept.-October	130,25	131,00
	Novbr.-Dezbr.	131,20	132,50
	April-Mai	135,50	136 50
Rüböl:	Sept.-Octb.	42,90	42 60
	April-Mai	44.40	44 10
Spiritus:	loco	39 30	39 60
	Sept.-Octbr.	39,40	39,40
	April-Mai	41,50	41,50

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. September.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	40,00 Brf.	39,50 Geld.	—,— bez
Septbr.	40,00 „	39,50 „	—,—

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 2. September 1886.

Aufgetrieben waren 60 Pferde, 2 0 Rinder, 15 Kälber, 580 Schweine, unter letzteren befanden sich 30 fette, für welche 37—38 bez. 35—36 M. für 50 Pfd. Lebendgewicht bezahlt wurden. Der Markt war gut besucht, jedoch war das Geschäft bis 11 Uhr schleppend, später wurde dasselbe lebhafter, so daß Verkäufer zum größten Theil befriedigt waren.

Danzig, den 2. Septbr 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Zufuhr nicht bedeutend, Verkauf schwer und bessere Transit etwas schlechter bezahlt, geringere unverändert. Auch inländische etwas billiger begeben. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 129/30 Pfd. Mk. 149, hochbunt 134/5 Pfd Mk. 153, Sommer-120 Pfd. Mk 136, alt hellbunt 125 Pfd. Mk. 150. Für russischen Transit bunt 125 Pfd. und 127/8 Pfd. Mk. 132, bunt 126 Pfd. und 128 Pfd. Mk. 133.

Roggen in inländischer Waare gestrige Preise. Transit flauer. Bezahlt für inländisch. 125 Pfd und und 126 Pf. und 129 Pfd. Mk. 113, für polnischen Transit 128 Pfd Mk. 91.

Gerste ist gehandelt inländische große 115 Pfd. Mk. 118, polnische Transit schmal 108 Pfd. Mk. 95.

Hafer flauer inländischer Mk 115, Mk. 116 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,60, 3,62½, feine Mk. 3,42½, Mk 3,45 per 50 Kilo gehandelt.

Rohzucker. Sind 5000 Centner a Mk. 10,95 gehandelt.

Depeschen. London 1./9. Getreidemarkt ruhig, schwächer

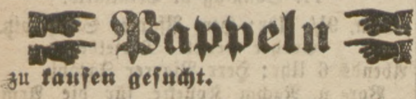
Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
2	2 h.p.	763 6	+28 0	S	2	0	
	10 h.p.	762 6	+19 3	S	1	0	
3	6 ha.	761.7	+15.	SE	1	0	

Wasserstand am 3. Septbr Nachm. 3 Uhr: 0,60 Mtr.

Der mit Giltigkeit bis zum 31. August 1886 im Lokalverkehr des Direktionsbezirks Bromberg, sowie in den Staatsbahnverkehren: Bromberg—Altona, Berlin, Breslau, Hannover und Oldenburg und im südostpreußischen Verbandverkehr eingeführte Ausnahme-Tarif für Sprit und Spiritus zum See-Export bleibt bis auf Weiteres bis zum 31. August 1887 in Kraft.

Friedrich Bornemann & Sohn
Pianino-Fabrik
Berlin, Dresdenerstr. 38
empf. kreuzsait. Pianinos in erster Qual. zu billigsten Fabrikpr. Zusendung franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahl. v. 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.



zu kaufen gesucht.
Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Einen Laufburschen
sucht A. Petersilge.

!!Ausverkauf!!
Unser Geschäftslokal wird umgebaut,
während desselben verkaufen wir unsere Bestände in **Hüten und Mützen**
in der Stube hinter dem Laden
zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen aus. **Hutreparaturen** werden wie bisher angefertigt.
A. Rosenthal & Co.,
Hutfabrik.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Mehrere Centner
recht saure Aepfel
suchen zu kaufen. Gebr. Pünchera.

Mehrere Eimer Roheis
täglich suchen zu kaufen
Gebr. Pünchera.

F. Mattfeldt.
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Echte Haarlemer Hyacinthen, Tulpen u. Crocus-Zwiebeln sind eingetroffen.
Samenhandlung
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der probeweise als Polizei-Sergeant angestellt gewesene Militair-Anwärter Heier ist mit dem heutigen Tage seines Dienstes entlassen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. September 1886

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergeld gezahlt. Die Militairdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militairanwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 16. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. September 1886.

Der Maistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September resp. für die Monate Juli / September cr. wird

in der Höheren- u. Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 7. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 8. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 3. September 1886.

Der Magistrat.

Der Bau eines Stallgebäudes

auf dem **Schuletablissement in Leibitsch** soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu steht Termin

auf Montag den 6. cr.
Nachmittags 5 Uhr

im Saale des Herrn **Miesler** an. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Schulvorstand.

Unterzeichnete, welche auf dem **Stern**'schen **Conservatorium** zu Berlin ausgebildet ist, empfiehlt sich als

Gesanglehrerin.

Sprechstunden: Vorm. 10—12 Uhr.
Nachm. 3—5 „

Anmeldungen nimmt entgegen

Elise Wenzel, Brückenstr. 25/26 2 Tr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.

Directe Post-Dampfschiffahrt



No. 59.

Stettin-New-York.

Nähere Auskunft ertheilten: **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt,** Frauengasse 15, **Danzig.**

Dom. Chlewisk

bei **Louisenfelde** hat

100 Stück kernfette

Hammel

zu verkaufen.

Vier Obstgarten

sind von sofort unter günstigen Bedingungen beim Besitzer **George Neubauer** Czarnowo zu verpachten.

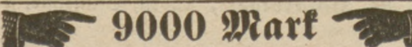
Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstr. 414 1 Tr.

Sprechstunden: v. 9—12, v. 2—5 Uhr.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen.**

Feine Cigarren 2½ Mark bis 4 per 100 u. höher. Feinsten ächt amerikanischen und holländischen Rauchtabak grob geschnittenen rein überseeischen Blatttabak per Pfd. a 75 Pfg. Billigere Tabake per Pfd. a 60, a 65 u. a 70 Pfg. per Nachn ab hier. Bei 10 Pfd. Packete portofrei. **G. J. Simons** in Odenkirchen a. Niederh.



9000 Mark

a 5% sofort gegen sichere Hypothek zu vergeben, durch **Ernst Rotter.**

Der

Ausverkauf

des

Waaren-Lagers

von

S. Weinbaum & Co.

hat begonnen.

Mit dem heutigen Tage finden die Verkäufe in meinen Geschäftsräumen

zu billigen aber streng festen Preisen

statt.

Thorn, 1. Septbr. 1886.

Herrmann Seelig,

84 Breitestr. 84.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886 in drei Klassen.

12000 Gewinne i. W. v. **650000** Mark

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne i. W. v. 60000, 40000, 20000, 3 à 10000, 3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000, 60 à 500 Mark u. s. w.

Kauf-Loose à 2½ Mark,

Voll-Loose, gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,

versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Ziehung muss bis zum 1. September erfolgen.

Loose sind auch zu haben bei:

Ernst Wittenberg, Lotteriegeschäft u. **W. Wilkens in Thorn.**

Unwiderruflich

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

Ziehung d. Casseler St. Martins-Lotterie

4000 Gewinne

Hauptgew. 100000 M. in Gold

Original-Loose à **10** M. 11 Loose **100** M., Halbes Antheil-Loos **5** M., 11 Halbe **50** M. sind in allen renomirten Lotterie Geschäft. z. haben sow. bei

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W., Friedrichst. 79. Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

In **Thorn** zu haben bei Herrn **Restaurateur Durau** Bromb. Vorst.

Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.

PATENT-Universalkurbel-Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Specialität der Maschinenfabrik

Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.

Billigste Bezugsquelle!

Cigarren- und Cigarretten-Handlung.

Rauch- und Kautaback.

Gustav Freund,
Kl. Gerberstr. 17.

Für mein **Tuch-, Manufaktur-** und **Modewaaren-Geschäft** suche ich von sofort einen

tüchtigen Verkäufer

mosaischer Confession, der polnischen Sprache mächtig. Den Meldungen sind Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.

S. B. Fürst, Dt. Eylau Westpr.

Gesucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. October a. c.

ein Lehrling

für's Comptoir mit tüchtigen Schulkenntnissen versehen. Näheres in der Exped. dieser Ztg.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich in **sämmtlichen**

Wollen

für Strick- und Häkelarbeit auf das Reichhaltigste sortirt bin und empfehle solche zu äußerst **billigen** Preisen.

Emilie Schulz, Passage 309

Damen- und Kindergarderobe

wird sauber und geschmackvoll angefertigt bei

Mathilde Schwebs,

Lehrerin der wissenschaftlichen Zuschneidekunst Junkerstraße 249.

---

1 Laufbursche kann sofort eintreten. Schuhmacherstr. 354.

Lohnender

Nebenverdienst

bietet sich für Geschäftsleute ꝛc., welche nur **Hof- und Gutsbesitzer** besuchen, **durch den provisionsweisen Verkauf eines ganz bedeutenden Consumartikels.**

Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit **sub J. A. 8261** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten

---

Für ein junges Mädchen

(12 Jahre alt) wird in Thorn eine **Pension gesucht,** behufs Besuches der höheren Töchterschule daselbst vom October c. ab.

Offerten in der Expedition sub A. B. 100 erbeten.

---

1 Arbeiter findet f. einige Tage der Woche Beschäftigung b. Feldmesser **Böhmer.**

Die von dem Herrn Reg.-Baumeister **Klingelhöffer** in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nro. 113** innehabende **Wohnung** ist vom 1. October cr. ab, in Folge Versetzung, zu **vermiethen.**

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

---

1 möbl. Vorderzim. Neust. Markt 157 zu verm. Zu erfragen bei Frau **Klein.**

Ein freundl. möbl. Zimmer u. Kabinet ist sofort zu vermiethen. Bäckerstr. 166.

---

1 möbl. Zimmer u. Cabinet zu verm. Breitestraße N. 459/60.

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat vom 1. August zu vermiethen. **Louis Kalischer**

Zwei

Parterrezimmer zum Bureau sehr passend sind zu vermiethen. Weißestraße 68.

---

1 m. Z. 1 Tr. i. v. 1. z. v. Schuhmacherst. 354.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Entree u. Balkon nebst Zubehör. **Wohnung** von 2 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör mit Wasserleitung u. Ausguß zu vermiethen. Auskunft **Gerechte-Str. 99.**

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer nebst Zub. v. 1. Oct. z. v. Gerechtestr. 97.

Eine große, auch eine kleine Familien-Wohnung ist von sofort billig zu vermiethen.

O. Schilke, Brückenstraße 18.

Weiße-Str. 77 ist die 2. Etage, außerdem 2 Stub. u. Zub. 4 Tr. hoch, von sofort zu verm. Besichtigung v. 11—4 Uhr. **S. Bry.**

Wohnung zu vermieth. Schuhmacherstr. 419

Das bis jetzt **f. möbl. Zimmer** vom Lieutenant **Schroeder** ist sogleich zu vermiethen. Heiligegeist-Straße 176.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flache kostet 80 Pf. bei **H. Netz** in Thorn.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an **Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden** sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram**'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch

Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.

Ein Laden

mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. **O. Scharf,** Passage 310.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

---

1 mö. Z. u. Kab. z. verm. part. Ger.-Str. 106.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherst. 183 II.

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

1 m. Z. n. K. a. Bschgl. z. v. Breitest. 446/47 II.

Herrschaftl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entré und Zubehör auch Stall zu 2 Pferden u. Burschengelaß zum 1. October zu vermiethen. Ollmann.

Eine hintere Parterre-Wohnung auch ein Laden zu verm. Neust. Markt 143.

Die Beletage in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer nebst Zub. und Burschengl. ist zu vermiethen St. Annenstr. 180. R. Steinicke.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist vom 1. Octb. zu verm. Auskunft ertheilt Herr

C. Neuber, Baderstr. 56.

Ein kleiner Laden mit angrenzender Wohnung vom 1. October zu verm.

Hermann Dann.

Ein Laden und Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Comtoir der Thorner Spritfabrik

N. Hirschfeld, Culmerst. 344 I.

---

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung Gr. Gerberstr. 287, 2 Treppen im Hinterhause.

1—2 möbl. Zimmer sind v. sogl zu vermiethen. Baderstr. 55.

Privatst. in den Schulwissenschaften, sowie im Frz. u. Engl. (Grammatik u. Conversation) ist zu ertheilen bereit. Marie Kauffmann. Katharinenstraße 192.

---

1 mit. Wohnung zu verm Coppernikusstr. 170.

Parterre-Wohnung 4 Stuben und Zubehör, **Wohnungen** von 2 Stuben und Küche und eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gerechtestraße 118.**

---

1 kl. Familien-Wohn. z. v. Tuchmacherst 155.

Parterre-Wohnung 3 Stuben Küche auch zum Komptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben Küche zu vermiethen. Annenstraße 181, 2 Treppen.

---

1 möbl. Z. u. K. z. v. Neust. Markt 145.

Fleischermeister **Borchardt** Schülerstr. 409 2 Familienwohng. i. Hinterh. z. verm.

Neust. Gerstenstr. 77 ist 1 Wohnung z. verm.

Schützengarten!

Donnerstag, d. 9., Freitag, d. 10. u. Sonnabend, d. 11. Sept.

humoristische Soiree

der

Leipziger

Quartett- und Concertsänger

Herren **Eyle, Platt, Hoffmann, Locke, Frische, Maaß** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf. i. d. Cigarrengeschäft. d. Herren **P. Henszynski** und **F. Duszynski** Breitestr.

Jeden Abend neues Programm!

Es finden **unwiderruflich** nur diese **drei Soireen** statt.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

11. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neustädt. evang. Kirche.

11. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte u. Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangel. luth. Kirche.

11. Sonntag n. Trinitatis.

Nachm. 4 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.